

Untersuchungen über die Lage des Hausiergewerbes in Deutschland



Vierter Band



Duncker & Humblot *reprints*

Untersuchungen
über die
Lage des Hausiergewerbes in Deutschland.

Vierter Band.

Schriften

des

Vereins für Socialpolitik.

LXXX.

Untersuchungen über die Lage des Haufstergewerbes
in Deutschland. Vierter Band.



Leipzig,
Verlag von Dunder & Humblot.
1899.

Untersuchungen
über die
Lage des Hausiergewerbes
in
Deutschland.

Vierter Band.



Leipzig,
Verlag von Dunder & Humblot.
1899.

Alle Rechte für das Ganze wie für die einzelnen Teile sind vorbehalten.
Die Verlagshandlung.

Vorwort.

Bei dem vorliegenden vierten Bande der Untersuchungen über das Häufieryergerbe hat eine etwas andere Reihenfolge der Berichte als im ersten Bande eingehalten werden müssen. Die Gruppe „Südliches Deutschland“ wurde vorangestellt, weil die Herren Berichterstatter aus Elsaß-Lothringen und Württemberg mit Rücksicht auf die in diesen Ländern beabsichtigte Reform der Häufiersteuern einen baldigen Abdruck ihrer Beiträge und Veranstaltung einer Sonderausgabe derselben gewünscht hatten. Dem konnte nur in dieser Weise entsprochen werden, weil sonst die Veröffentlichung der Aufsätze erst jetzt, d. h. nach Beendigung der Drucklegung des ganzen Bandes hätte erfolgen können.

Das gesamte noch ausstehende erbetene Material über die Lage des Häufieryergerbes in einem Bande zum Abdruck zu bringen, erwies sich, wie schon in der Einleitung zum ersten Bande erwogen wurde, als unthunlich. Teils würde der Band dann zu unhandlich geworden sein, teils haben die geehrten Herren Berichterstatter es mit der Einhaltung des Termins zur Ablieferung nicht so genau genommen oder mich sogar ganz im Stich gelassen, sodaß ich nach neuer Unterstützung mich umzusehen genötigt war. Gewiß liegt es an der Schwierigkeit der Untersuchung, wenn einige der Herren, die zuerst bereitwillig sich an die Aufgabe gemacht hatten, während der Durchführung die Lust verloren und trotz wiederholt meinerseits erfolgter Ermunterungen auf die Vollendung verzichteten. Doch haben sich auch andere Einflüsse geltend gemacht, die einigen die Fortsetzung der begonnenen Studien verleideten. Diesen gegenüber verweise ich nur auf die Fülle von eingehender und völlig neuer Belehrung, die über das gesamte Häufieryergerbe aus der Untersuchung des Vereins für Socialpolitik gezogen werden kann. Wem es nicht darum zu thun ist sich über einen Zweig des deutschen Erwerbslebens, über den seither so gut wie nichts bekannt war,

unterrichten zu lassen, der mag es bedauern, daß so viel Mühe auf diese Forschung verwandt worden ist, so viele Federn in Bewegung gesetzt worden sind. Aber wer so urteilt, mißt ein ökonomisches Problem mit der Elle. Nicht dadurch erwächst das Interesse an einem Stoffe, daß man statt der hunderttausend — wie bei den Hausierern — eine dreifach größere Zahl, wie etwa bei den Hausindustriellen, vor sich hat. Sondern es handelt sich um eine leidenschaftslose Untersuchung aller jener Klagen, die in den letzten Jahrzehnten gegen die Hausierer laut geworden sind, um eine Feststellung darüber, ob die Gemeingefährlichkeit und Schädlichkeit, die man diesem Verufe vorwirft, nur in den Köpfen eifersüchtiger Konkurrenten spukt oder in der That vorhanden ist. Nach dieser Richtung vorurteilsfrei Material zusammenzubringen, war die Absicht der Enquete, und ich glaube es aussprechen zu dürfen, daß dieser Zweck erreicht worden ist. Wenn man vielleicht auch bei der einen oder anderen Schilderung den Wunsch gehabt hätte, sie eindringender oder abgerundeter vollendet zu sehen, so können doch auch die Arbeiten des vorliegenden Bandes sich rühmen, unsere Erkenntnis wesentlich gefördert und neues Material zu einer gerechteren Beurteilung der einschlägigen Verhältnisse geboten zu haben. Dabei sehe ich natürlich ganz ab von der mehr oder weniger hausierfreundlichen oder gegen die Hausierer sich aussprechenden Auffassung. In einem Sammelwerke mit der Tendenz des vorliegenden hatte natürlich jeder Standpunkt Berechtigung, sofern er nur durch gewissenhafte Mitteilung von glaubwürdigen Thatfachen seine Anschauung zu unterstützen vermochte. So danke ich allen den Herren Mitarbeitern an diesem Bande für ihre freundliche Unterstützung bei dem schwierigen Werke, die Wahrheit ans Tageslicht bringen zu wollen, auf das wärmste.

Dankbarst hebe ich ferner die Aufmunterung hervor, welche dem Unternehmen aus den Kreisen der königlich bayerischen Regierung zu teil geworden ist. Se. Excellenz der königlich bayerische Staatsminister des Innern, Herr Baron v. Feilitzsch, hat die Güte gehabt dem Verein für Socialpolitik zur Deckung der Kosten, die aus der Drucklegung der Hausierenquete erwachsen, einen Beitrag von 300 Mk. zuzuwenden. Sr. Excellenz auch an dieser Stelle für sein wohlwollendes Interesse den ehrerbietigsten Dank des Vereins ausdrücken zu können, erfüllt mich mit lebhafter Freude.

Von den nachstehend veröffentlichten Berichten ist Nr. 2 auf die gütige Vermittelung des Herrn Geheimen Ministerialrates Zeller in Stuttgart zurückzuführen, Nr. 4 und 5 auf die des Herrn Assessors

Dr. M. Hecht in Karlsruhe, Nr. 9 auf die des Herrn Professors Dr. Gustav Cohn in Göttingen, aus dessen Seminar sie stammt, Nr. 11 auf die des Instituts für Gemeinwohl und seines Herrn Direktors Dr. A. Voigt in Frankfurt und Nr. 12 auf die des Herrn Syndikus an der Handelskammer in Köln Dr. Wirminghaus. Der Bericht Nr. 3 wurde, wie mir der Verfasser mitteilt, im Seminar des Herrn Professor Dr. Brentano in München begonnen, später umgearbeitet und selbständig zu Ende geführt. Allen den genannten Herren für ihr gütiges Entgegenkommen meinen aufrichtigen Dank aussprechen zu dürfen, gereicht mir zu größter Genugthuung.

Von den 12 Arbeiten beziehen sich 5 auf das südliche, 4 auf das mittlere, je eine auf das nördliche, östliche und westliche Deutschland.

Die Aufnahme, die die beiden ersten Bände der Hausierenquete gefunden haben, ist, sofern mir überhaupt etwas mehr auf den Gegenstand eingehende Besprechungen zu Gesicht gekommen sind (Hamburgischer Korrespondent, Düsseldorfer Neueste Nachrichten, Amtliches Kreisblatt für den Unterlahnkreis, Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung, Conrads Jahrbücher für Nationalökonomie) eine durchweg sympathische gewesen. Ich hoffe, daß es sowohl dem neuen Bande als auch den folgenden ebenfalls gelingen wird diese Anerkennung zu erwerben.

Es ist geplant diesem 4. Bande noch einen 5. folgen zu lassen, der 7 Berichte aus Baden, 2 aus Norddeutschland (Berlin, Lüneburg), 1 aus Bayern (München) bringen soll. An den auf die österreichischen Zustände eingehenden Band (82 der Schriften d. Ver. f. Socialpolitik) wird sich dann ein mit dem Auslande sich beschäftigender Schlußband anreihen. Er wird 5 Studien aus England, Italien, Schweden, der östlichen und der westlichen Schweiz bieten.

In seinen kürzlich erschienenen liebenswürdigen „Erinnerungen einer alten Schwarzwälderin“¹ erzählt uns Heinrich Hansjakob mit der ausdrucksvollen Originalität, die allen Erzeugnissen dieses vorzüglichen Schriftstellers eigen ist, das Schicksal eines badischen Hausierers aus dem letzten Jahrzehnt des vorigen und den beiden Jahrzehnten des laufenden Jahrhunderts. Auf das Bedenken, daß Hausieren ein hartes Brot sei, das diesem gelegentlich vorgehalten wird, erwidert er: „Hart oder nicht, ich muß es suchen, um mich und meine Mutter ehrlich durch die Welt zu bringen. Arme Leute müssen ihr Brot suchen, wo sie es finden“².

¹ Stuttgart 1898, A. Bonz & Co.

² a. a. D. S. 83.

Bis auf den heutigen Tag liegt hierin eine der Entstehungsursachen des Wandergewerbes. Aber wenn sie die einzige wäre, so wäre es kaum glaublich, daß das Hausiergewerbe sich noch immer in solchem Umfange erhielte. Im Grunde würde es sich dann nur um eine verschleierte Form der Bettelei handeln. Es muß aber diesem Beweggrunde auf seiten der Wanderhändler auch ein Bedürfnis auf seiten der Abnehmer der Waren oder der Lieferanten derselben entsprechen. In der That liefert fast jeder der nachstehend abgedruckten Berichte in der einen oder anderen Richtung einen neuen Beleg dafür. Es schlägt wenig, wenn örtlich auf den Rückgang des Wandergewerbes aufmerksam gemacht wird. Es hat schon Zeiten gegeben, wo im ganzen Reich sehr viel weniger Wandergewerbescheine gelöst wurden als in den letzten Jahren der Fall war. Und so darf man wohl auch als das Facit der Berichte in dem vorliegenden 4. Bande festhalten, daß, natürlich immer abgesehen von den Auswüchsen, das Hausiergewerbe keine Erscheinung unseres Wirtschaftslebens ist, die zu bekämpfen man sich gedrungen fühlen müßte.

Leipzig im Februar 1899.

Wilhelm Stieda.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Südliches Deutschland.	
1. Das Hausiergewerbe in Elsaß-Lothringen.	
Von Dr. Geiffenberger, Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Straßburg i. E.	
Einleitung	1
A. Der gewerbliche Charakter Elsaß-Lothringens und seiner Bezirke . .	4
B. Die Entwicklung des Hausiergewerbes	12
C. Die Gesamtzahl, die örtliche Verteilung und die Herkunft der Wander- gewerbetreibenden im Jahre 1897.	16
D. Die Formen des Wandergewerbes.	28
I. Warenhandel und gewerbliche Leistungen im allgemeinen . . .	28
II. Klassifikation der Warenarten und der gewerblichen Leistungen	33
1. Handel mit fremden Erzeugnissen	33
2. Hausierer mit selbstgefertigter Ware	60
3. Detailreisende	62
4. Viehhändler, Viehmakler, Getreide- und Fouragehändler, Gütermakler	64
5. Wanderhandwerker	84
6. Musikkorbietungen, Schaustellungen u. dgl.	87
E. Persönliche Verhältnisse der Wandergewerbetreibenden	91
I. Das Alter	91
II. Körperliche Gebrechen und Leiden	94
III. Hilfspersonal und Transportmittel.	97
F. Die Besteuerung des Wandergewerbes	101
I. Die Grundzüge des Besteuerungssystems	101
II. Die Ergebnisse der erstmaligen Veranlagung auf Grund des Wandergewerbesteuergesetzes vom 7. Juli 1896	105
III. Die Wirkungen der Steuerreform auf die Verteilung der Ab- gabenlast.	111
IV. Die frühere und jetzige Besteuerung der Hauptformen des Wandergewerbes.	116
Schlußbemerkungen	119

2. Das Hausiergewerbe in Württemberg.

Von Dr. Otto Trüdinger, am statistischen Landesamt in Stuttgart.

I. Die württembergische Hausiergewerbe-Gesetzgebung bis zur Einführung der Reichsgewerbeordnung	123
II. Die Besteuerung des Hausiergewerbes in Württemberg.	
a. Die staatliche Besteuerung	126
b. Die Kommunalbesteuerung	131
III. Die Statistik des württembergischen Hausiergewerbes.	
1. Die Ergebnisse der mit der Berufszählung von 1895 verbundenen Hausierstatistik	133
2. Die Ergebnisse der Hausiersteuerstatistik nach den Aufnahmen im Jahre 1881, 1887, 1893.	135
IV. Untersuchung der Verhältnisse des Hausierhandels in den größeren Hausiergemeinden Württembergs.	
1. Gönningen, D.-M. Tübingen	141
2. Eningen, D.-M. Reutlingen	143
3. Die Hausiergemeinden auf den „Wäldern“ im Oberamtsbezirk Crailsheim (Gemeinden Unterdeuffteten, Maßenbach, Wildenstein, Lautenbach).	144
4. Die Hausiergemeinden im Mainhardter Wald (Gemeinden Wüstenroth, Neuhütten, Mainfels, Neulautern im Oberamtsbezirk Weinsberg)	152
5. Lützenhardt, D.-M. Gorb.	157
6. Neuhausen, D.-M. Eßlingen	159
7. Schloßberg, D.-M. Neresheim.	163
8. Burgberg, D.-M. Heidenheim.	166
9. Neuenhaus, D.-M. Nürtingen.	169
V. Ergebnisse dieser Untersuchung	172
VI. Schlußwort	175
Anhang: Zahl der Hausierer in Württemberg nach Kreisen und Oberamtsbezirken im Jahre 1893.	180

3. Das Hausiergewerbe in Fürth.

Von cand. cam. Arthur Kiefer in Breslau.

I. Allgemeines.	
1. Die bayrische Hausiergesetzgebung seit Anfang des Jahrhunderts	181
2. Das Hausiergewerbe Bayerns in der Gegenwart.	186
II. Das Hausiergewerbe in Fürth (ausschließlich der wandernden Schaupspieler u. s. w., der Wanderlager und der Detailreisenden).	
1. Das Hausiergewerbe in der Stadt Fürth	191
2. Das Hausiergewerbe im Bezirksamt Fürth	193
3. Der Kurz- und Schnittwarenhandel in Fürth	195
4. Die Bedeutung des Hausierhandels mit Brillen und anderen optischen Waren für Fürth	200

	Seite
5. Der Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, insbesondere der Viehhandel	201
6. Schlußbetrachtung	202
 4. Der Hausierhandel im Amtsbezirk Donaueschingen.	
Von Leopold Wörner, Gewerbelehrer in Donaueschingen.	
I. Der Amtsbezirk Donaueschingen	205
II. Der Hausierhandel in der Vergangenheit	206
III. Die wirtschaftlichen Verhältnisse.	
1. In allgemeiner Beziehung	213
2. Der Hausierhandel mit Spezerei- und Kolonialwaren	219
3. Der Handel mit Woll- und Baumwollwaren.	222
4. Der Handel mit leinenen Webwaren	224
5. Der Handel mit Konfektionswaren	224
6. Der Handel mit Schuhwaren	225
7. Der Handel mit Holz-, Korb-, Seiler- und Bürstenwaren, sowie Strohflechtereien	225
8. Der Hausierhandel mit Eisenwaren	226
9. Der Handel mit Kurz- und Galanteriewaren.	227
10. Der Handel mit landwirtschaftlichen Produkten	228
11. Der Handel mit Geflügelwaren	230
12. Die Asche-, Lumpen- und Knochensammler	230
IV. Die socialen Verhältnisse der Hausierer.	231
V. Schlußbetrachtung	233
Anhang: Ordnung, wie es mit dem Hausieren zu halten sei	235

5. Die Hausierer des Allertales.

Von Anton Bumiller, Gewerbelehrer in Sigmaringen.

I. Allgemeines.	239
II. Geschichtliches	244
III. Entwicklung des Hausiergewerbes in Hohenzollern.	246
IV. Entwicklung des Hausiergewerbes in Jungingen	253
V. Gegenwärtiger Stand des Hausiergewerbes in den einzelnen Gemeinden	256
VI. Konkurrenzfähigkeit der Hausierer	262
VII. Schäden des Hausierhandels	266

II. Östliches Deutschland.

6. Die Lage des Hausiergewerbes im Regierungsbezirk Posen.

Von Dr. Hampfe, Sekretär der Handelskammer in Posen.

1. Die Provinz Posen in allgemein wirtschaftlicher Beziehung	271
2. Das Hausiergewerbe in socialer Beziehung	275
3. Das Hausiergewerbe in wirtschaftlicher Beziehung.	
a. Hausierhandel mit Vieh	280
b. Hausierhandel mit Kleidungsstücken	284

	Seite
c. Die Lumpensammler	289
d. Hausierhandel mit Leinöl, Mostsch, Sirup u.c.	290
e. Hausierhandel mit selbstgefertigten Waren	291
f. Die Wanderhandwerker	293
4. Zusammenfassung	294

III. Nördliches Deutschland.

7. Der Hausierhandel im Herzogtum Oldenburg.

Von L. D. Brandt, Generalsekretär in Oldenburg i. G.

1. Die Gesetzgebung über den Hausierhandel in der älteren Zeit	301
2. Die gegenwärtigen Zustände im Hausierhandel	306

IV. Mittleres Deutschland.

8. Das Hausiergewerbe des Eichsfeldes.

Von Kaufmann Karl Werner in Birkungen.

I. Allgemeines und Sociales	323
II. Wirtschaftliches	325

9. Die Lage des Hausierhandels auf dem Eichsfelde.

and. cam. Rudolf Rühling in Göttingen.

I. Das Eichsfeld und seine Bewohner	331
II. Die wirtschaftliche Lage der Hausierer	336
III. Die Besteuerung des Hausiergewerbes	347
IV. Schlußwort	358

10. Das Hausiergewerbe in Bennedenstein i. Harz.

Von Dr. Fritz Flechtner in Posen.

I. Historische Entwicklung.	
1. Die Anfänge des Hausierhandels	361
2. Die moderne Umgestaltung des Hausierhandels	368
3. Der Hausierhandel in den siebziger und achtziger Jahren	372
II. Die gegenwärtige Gestaltung des Bennedensteiner Hausiergewerbes.	
1. Charakteristik des gegenwärtigen Hausierertums	378
2. Art und Bezug der hausierten Waren	384
3. Die Ausübung des Handels	395
III. Schlußwort	400

11. Der Hausierhandel Urberachs (Großh. Hessen) mit besonderer Berücksichtigung des Handels mit Töpferwaren.

Von Dr. Wilhelm Roth in Frankfurt a./M.

I. Das Dorf Urberach.	
1. Allgemeines	403
2. Die Häfnerei in Urberach	405

	Seite
II. Der Handel mit irdenem Geschirr.	
1. Sociales	408
2. Wirtschaftliches	413
3. Der Handel im großen Stil	414
4. Der Handel in kleinerem Maßstabe	424
4. Die Aussichten des Handels für die Zukunft	425
III. Der Handel mit anderen Waren.	
1. Sociales	427
2. Wirtschaftliches	430

V. Westliches Deutschland.

12. Das Hausiergewerbe im Stadt- und Landkreise Köln.

Von Dr. Heinrich Michaelis, wissenschaftl. Hilfsarbeiter an der Handels-
kammer zu Köln.

1. Der Stadt- und Landkreis Köln.	437
2. Die Entwicklung des Gewerbebetriebs im Umherziehen	438
3. Der gegenwärtige Stand des Hausierwesens	440
4. Schlußbetrachtung	449

I.

Südliches Deutschland.

1.

Das Hausiergewerbe in Elsaß-Lothringen.

Von

Dr. Geissenberger,

Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Straßburg i. E.

Einleitung.

Als im Winter 1895/96 im Deutschen Reichstage die Gewerbeordnungsnovelle zur Beratung stand, bemängelte ein Vertreter¹ der gewerblichen Freiheit den Wert und die Beweiskraft der von der Reichsregierung gegebenen einzigen Übersicht über die Verbreitung des Hausierhandels, indem er zur Befräftigung seines, den Hausierhandel schonenden Standpunktes, darauf hinwies, daß gerade aus Ländern, in denen eine Zunahme der Hausierer und der Detailreisenden stattgefunden habe, wie in Hessen und dem Reichslande Elsaß-Lothringen, merkwürdigerweise keine Beschwerden und Petitionen gegen das Hausiergewerbe an den Reichstag gelangt seien.

Wenn der betreffende Abgeordnete aus dieser ihm auffallend erschienenen Thatsache etwa auf das Vorhandensein befriedigender Zustände auf besagtem Gebiete in Elsaß-Lothringen schließen wollte, so war er allerdings in einem schweren Irrtum befangen. Denn auch hier, wie in anderen Ländern, sind seit einer Reihe von Jahren lebhafteste Klagen geführt worden über die Schädigung, welche dem festhaften Handel durch den Gewerbebetrieb im Umherziehen, wie Hausierhandel, Detailreisen, Wanderlager und Wanderausverkäufen zugefügt wird. Insbesondere bildete die Frage der Besteuerung, gleichwie in anderen deutschen Staaten, seit langem den Gegenstand leb-

¹ Rede des Abg. Dr. Schneider in der 36. Sitzung des Reichstags am 10. Febr. 1896. Vgl. Stenogr. Berichte. IV. Sess. 1895—97. II. Bd. S. 852.

hafter Erörterungen. In der Presse, bei den Handelskammern, auf den Versammlungen der Gewerbevereine war mehrfach Klage darüber geführt worden, daß die Gewerbebetriebe im Umherziehen in Elsaß-Lothringen gegenüber dem stehenden Gewerbe sowohl, wie auch im Verhältnis zur Besteuerung in anderen deutschen Staaten zu niedrig besteuert würden, und daß Elsaß-Lothringen inselgedessen insbesondere von Hausierern förmlich überschwemmt sei. Namentlich aus dem gewerblichen Mittelstand, der sich durch die Hausierer und Wanderlager geschädigt findet und auch aus dem Publikum hörte man vielseitige Klagen über Belästigungen, welchen es durch die Hausierer ausgesetzt sei. Aus diesem Grunde hatte schon das Gesetz vom 6. Mai 1893, betreffend die Gewerbebesteuereinschätzung, auch eine Neuregelung der Steuer für das Wandergewerbe in Aussicht genommen, und mit dem Gesetzentwurf vom 22. Februar 1896 hatte die Regierung dem Landesauschuß eine schärfere Besteuerung des Wandergewerbes in Vorschlag gebracht. Diese Vorlage wurde von der Volksvertretung angenommen und als Gesetz betr. die Wandergewerbebesteuer unter dem 8. Juni 1896 publiziert.

Wenn die elsass-lothringische Bevölkerung es verschmäht hatte, die papierenen Berge eindringlicher Petitionsakten des Deutschen Reichstags, die in jener Zeit in Berlin sich auf türmten, zu vermehren, so hing das offenbar mit den gleichzeitig eingeleiteten Landesgesetzlichen Maßnahmen zusammen. Keineswegs aber konnte aus der Nichtteilnahme an einem Petitionssturm auf den Mangel irgend welcher Mißstände geschlossen werden. Gerade die dem Reichstag vorgelegte Übersicht über die Verbreitung des Hausiergewerbes in den einzelnen Staaten des Reichs zeigte seine abnorme Ausdehnung und sein ungewöhnliches Anwachsen in Elsaß-Lothringen. That sie doch ziffermäßig dar, daß das Reichsland relativ am meisten Hausierer unter allen deutschen Staaten aufwies. Hiergegen auf dem Wege der Gesetzgebung und zwar mittels einer Änderung der Steuergesetze vorzugehen, erschien der Regierung um so angezeigter, als zur selben Zeit das große Reformwerk auf dem Gebiete der direkten Besteuerung, die Neuregelung der Gewerbebesteuer, dem Abschlusse nahe war, und die Wandergewerbebesteuer schließlich nur den Schlußstein des Ganzen bilden sollte.

Die neue Besteuerung des Wandergewerbes trat am 1. April 1897 in Kraft. Sie verfolgte den Zweck, neben der Einführung eines anderen Besteuerungsmodus, insbesondere den Kreis der Besteuereten zu erweitern, nachdem man bis dahin zwei Drittel der Hausiergewerbetreibenden von der Gewerbebesteuer überhaupt verschont hatte. Es blieb selbstverständlich zu-

nächst abzuwarten, ob und wie das Gesetz seinen Zweck nach Herbeiführung eines besseren Ausgleichs der steuerlichen Belastung erreichte und wie die Maßregel auf den ganzen Stand des Häufiergewerbes einwirkte.

Als dem Verfasser die Aufforderung des Vereins für Socialpolitik zur Abfassung eines Berichtes über die Lage des reichsländischen Häufierhandels zukam, schien ihm jener Zeitpunkt unmittelbar nach der Durchführung der Steuerreform aber besonders günstig, da Aussicht auf Verwertung des angesammelten Materials zu diesem Zwecke bestand. Dank dem weitgehenden Entgegenkommen des Chefs des reichsländischen Finanzwesens, des kaiserlichen Unterstaatssekretärs, Excellenz von Schaum und der kaiserlichen Steuerbehörde, gelang es, der Untersuchung eine auf amtlichem Material beruhende Grundlage zu geben und sie auf das ganze Land auszudehnen.

Es sei gestattet, hier über die Art der Materialgewinnung und die Methode seiner Aufarbeitung einige Worte zu sagen. Als nächste Grundlage des statistischen Teiles dieser Arbeit dienten die Anmeldeformulare behufs Besteuerung der Wandergewerbebetriebe, welche die Steuerdirektion aus sämtlichen Steuerkontrollbezirken des Landes zur Verfügung stellte. Die Beschaffenheit des Urmaterials ließ indessen, da es für statistische Nebenzwecke nicht eingerichtet war, viel zu wünschen übrig; doch genügte es schließlich, um ihm wenigstens die hauptsächlichst in Betracht kommenden häufierstatistischen Merkmale zu entnehmen. Zu diesem Zwecke wurden 11 192 Zählkarten angefertigt, und kreisweise nach Familiennamen alphabetisch gelegt, um sie sodann mit den inzwischen eingegangenen Registern der Besteueren und der Steuerfreien vergleichen, berichtigen und ergänzen zu können. Für 1063 Betriebe, für welche Anmeldeformulare nicht vorlagen, mußten Zählkarten erst neu ausgeschrieben, andere mußten, da sie für eine Person mehrfach erschienen, eliminiert werden, so daß schließlich 11 827 steuerpflichtige Betriebe zur definitiven Feststellung gelangten. Trotz der ausgiebigsten Benutzung der Register waren weiterhin noch für etwa 2000 Karten Ergänzungen notwendig, die teils durch direkte Anfragen bei den Veranlagungsbeamten, teils auf Grund von Material beim Bezirkspräsidium des Unterelsaß nach Thunlichkeit erledigt wurden. Besonders großen Zeitaufwand erforderte die Ermittlung der früheren Steuerbeträge, da zu diesem Zwecke sämtliche Steuerrollen des Landes, Artikel um Artikel, durchzumustern waren.

Wenn diese Individualzählkarten, ungeachtet der Benutzung aller erreichbaren Quellen, dennoch manche Lücken aufwiesen, so, daß z. B. auf die ziffermäßige Darstellung wichtiger wirtschaftlicher Merkmale des Häufierhandels, wie Höhe des Betriebskapitals, des Geschäftsumsatzes,